

Doppeltes Jubiläum in der Frikarti Stauden AG

«Es muss was dran sein, an den langlebigen Stauden»

100 Jahre Staudengärtnerei Frikart – 10 Jahre Frikarti Stauden AG. Dieses ungewöhnliche Jubiläum wurde am 6. September im Betrieb in Grüningen gebührend gefeiert.



Seit zehn Jahren führt Beat Graf die hundertjährige Staudengärtnerei, die von Carl Frikart in Stäfa gegründet wurde.

Text und Bilder: **Anita C. Kägi Vontobel**

Die rund 350 Gäste – Kunden, Geschäftspartner, aktive und ehemalige Mitarbeitende, Nachbarn und Freunde – wurden im festlich geschmückten Gewächshaus fürstlich bewirtet und hatten die Gelegenheit, den Staudenbetrieb einer einge-

henden Prüfung zu unterziehen. Was sie zu sehen bekamen, war I a: Die Stauden standen in sehr guter Qualität, wohl geordnet und vorbildlich beschriftet in den Quartieren. Fast vergebens suchten die Besucherinnen und Besucher nach Unkraut ...

«Das Wunder von Stäfa»

1908 erwarb Carl Frikart zusammen mit seinem Bruder in Stäfa eine Gärtnerei und begann als einer der ersten seiner Zeit mit der Produktion und Züchtung von Freilandstauden. Weit herum bekannt wurde der Betrieb durch die Züchtung von *Aster x frikartii* 'Wunder von Stäfa', eine ausdauernde, lila blühende Schnittstaude, die noch heute kultiviert wird. Die Sorte entstand Anfang der 1920er-Jahre allerdings wohl eher durch Zufall, wie Carls Enkel Peter Frikart in seiner kurzen Ansprache anlässlich der Jubiläumsfeier ausführte. «Bei seinen Experimenten wollte er eigentlich etwas anderes finden. Die neue Pflanze war aber überraschend gut brauchbar», so Peter Frikart. Durch die guten Kontakte nach England konnte Carl Frikart seine Züchtung gut vermarkten. Weitere Züchtungen kamen dazu. 1946 übernahmen die Söhne von Carl Frikart

den Betrieb und führten die Züchtungsarbeiten fort. Vor allem die Dutzenden von Chrysanthemen-Züchtungen sind Peter Frikart in lebhafter Erinnerung. «In Spitzenzeiten umfasste unser Sortiment über 200 Chrysanthemen-Sorten», erinnerte er sich.

Die Pläne, den Betrieb in der dritten Generation an den Bruder von Peter Frikart zu übergeben, wurden durch dessen Krankheit jäh zerschlagen. Da Peter eine akademische Laufbahn eingeschlagen hatte, musste eine ausserfamiliäre Lösung gefunden werden. 1978 übernahm Longin Ziegler die Gärtnerei Frikart und verlegte sie an den heutigen Standort nach Grüningen. Seit 1999 führt nun Beat Graf das Unternehmen unter dem Namen Frikarti Stauden AG. Der Betrieb produziert auf vier Hektaren und mit 17 Mitarbeitenden jährlich rund eine Million Stauden für Landschaftsgärtner und Endverkaufsbetriebe.

Tradition und Innovation

In seiner Begrüßungsrede dankte Beat Graf im Besonderen der Familie Frikart, die es ihm ermöglichte, seinem Betrieb den Namen Frikarti zu geben. Eine *Aster x frikartii* 'Wunder von Stäfa' ziert denn



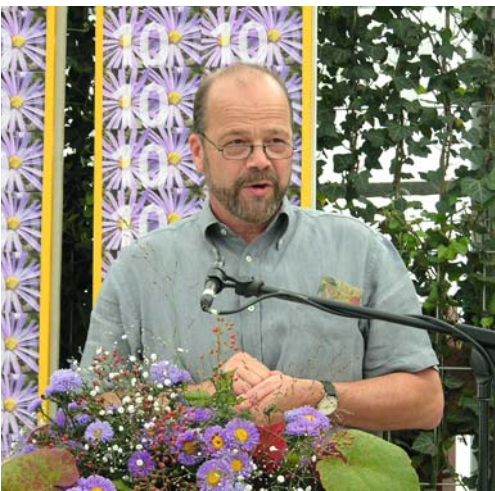
Für das Jubiläumsfest wurde ein Gewächshaus ausgeräumt und festlich dekoriert. Zum Mittagessen wurden rund 250 Gäste bewirtet.



Die Mitarbeitenden bedankten sich bei ihrem Chef und überreichten ihm das Bild einer *Aster x frikartii*. Jede(r) gestaltete/beschriftete ein Blütenblatt.

auch das Logo der Frikarti Stauden AG. Grafs Dank galt aber auch seinen Mitarbeitenden für die Vorbereitungen des Festanlasses, den guten und treuen Kunden, seiner Familie für die Unterstützung bei der Firmenübernahme und seinem Lehrmeister und Förderer Christoph Rusterholz.

Eine sehr wichtige Rolle für die Frikarti Stauden AG spielt die Stauden Ring GmbH, ein Zusammenschluss von sechs Staudengärtnereien in Deutschland und je einer in der Schweiz und in Österreich. Die Betriebe arbeiten unter anderem im



Jakob Hokema: «Stellen Sie sich vor, dass sich seit 36 500 Tagen jeden Tag jemand um die Pflanzen kümmerte.»

Marketing, bei der Materialbeschaffung oder der Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden zusammen. «Zwar muss jeder Betrieb seinen Weg alleine finden und gehen, vieles können wir aber auch gemeinsam machen», fasste Jakob Hokema, Inhaber von Fehle Stauden, Schwäbisch Gmünd, Präsident der Internationalen Staudenunion ISU und Ge-



Firmenhündin Mara hatte bei der Begrüssung der Gäste zum doppelten Jubiläum bei Frikarti viel zu tun.

schäftsführer der Stauden Ring GmbH, die Philosophie der Vereinigung zusammen. So könne jeder Betrieb von den anderen profitieren, jeder gebe aber auch seine Erfahrungen und Erkenntnisse an die anderen weiter.

Als die Frikarti Stauden AG 1999 dem Stauden Ring beitrug, habe er – Hokema – Beat Graf als jungen Gärtner mit viel Mut, wenig Geld, viel Enthusiasmus und Visionen kennen gelernt. Graf habe es verstanden, die traditionellen Werte des Betriebes zu erhalten, die Betriebsstrukturen aber auch auf die Herausforderungen der Zukunft auszurichten. Damit habe Beat Graf bewiesen, dass er ein «richtiger Staudengärtner» sei, der einerseits, wie bei der Kultivierung von Pflanzen notwendig, kleinteilig arbeiten könne, andererseits aber auch langfristig denke und plane. Angesichts der langen Firmentraditionen verschiedener Stauden-Ring-Mitglieder meinte Jakob Hokema abschliessend: «Es muss was dran sein, an den langlebigen Stauden...»

«Der Markt gibt uns die Ziele vor»

Ein Firmenjubiläum bietet nicht nur Gelegenheit, zurückzuschauen, sondern auch einen Ausblick zu machen. Beat Graf beantwortete g'plus einige Fragen.

Herr Graf, bitte schildern Sie uns doch, wie Sie und Ihr Team das Jubiläumsfest vorbereitet haben.

Die Idee und das Konzept der Jubiläumsfeier entwarfen meine engsten Mitarbeitenden und ich während unserer jährlich stattfindenden Klausurtagung im letzten November. Im Winter planten wir dann das Jubiläumsfest und legten bereits möglichst viel fest. So buchten wir beispielsweise das Catering und liessen die T-Shirts produzieren. Im Frühjahr fand dann nur der Versand der Einladungen statt. Erst nach den Sommerferien begannen wir uns wieder mit den Feierlichkeiten zu beschäftigen. Die Gäste wurden an ihre Einladung erinnert und kurz vor dem Fest mussten dann noch das Gewächshaus und die Dekoration von den Mitarbeitenden hergerichtet werden. So liefen die Vorbereitungen eigentlich für alle stressfrei ab, und es konnten sich alle auf das grosse Fest freuen.

Wie haben Sie das Jubiläumsfest selbst erlebt?

Für mich war das Jubiläumsfest ein intensives, schönes Erlebnis. Im Vorfeld war eine gewisse Anspannung da, weil die Wettervorhersagen unsicher waren. Doch das Wetterglück und der reibungslose Ablauf ermöglichten mir, das Fest zu geniessen.

Meine Mitarbeitenden haben mir den Rücken freigehalten, sodass ich genügend Zeit hatte, mit vielen Gästen gute Gespräche zu führen. Zudem gefiel mir die lockere und angenehme Stimmung und ich hatte das Gefühl, dass unser gutes Betriebsklima für alle spürbar wurde.

Was bedeutet es für Sie, gleichzeitig ein zehnjähriges und ein hundertjähriges Jubiläum zu feiern?

Einerseits bin ich bescheiden genug zu wissen, dass mein Beitrag an das hundertjährige Bestehen dieser Staudengärtnerei



In einem modernen Gewächshaus wird ein Teil der Jungpflanzen selbst produziert.



Zum Jubiläum präsentierten sich die Staudenquartiere von ihrer schönsten Seite.

rei ein kleiner ist. Andererseits bin ich stolz, dass ich einen Betrieb mit einer solch langen und erfolgreichen Geschichte führen darf. Für mich sind die Eigenzüchtungen ein Teil unserer Kulturgeschichte, welche wir auch in den letzten zehn Jahren versucht haben zu bewahren. Ein hundertjähriges Unternehmen

führen zu dürfen, gewinnt für mich immer mehr an Bedeutung. Herr Hokema hat dies in seiner Rede eindrücklich formuliert: «Stellen Sie sich vor, dass seit 36 500 Tagen jeden Tag jemand in dieser Gärtnerei arbeitet und die Pflanzen vermehrt und gepflegt hat.»



Frikarti produziert inzwischen auf vier ha Fläche jährlich rund eine Million Stauden.



Der Teich mit Pumpenhaus bildet das Herzstück des geschlossenen Bewässerungskreislaufs.

Welches waren für Sie in den vergangenen zehn Jahren Schlüsselereignisse?

Es gab viele Schlüsselereignisse. Doch das Entscheidende war, dass ich bald gemerkt habe, dass ich nicht alleine die grossen Herausforderungen bewältigen kann. Ein gutes Team von Mitarbeitenden und Kooperationen mit anderen Unternehmen sind für mich die Schlüssel zum Erfolg. Vor allem der Beitritt zum Stauden Ring ist ein Meilenstein der jüngeren Firmengeschichte. Doch auch die Reisen mit meinen Kunden nach Berlin, München oder Grünberg haben uns in der Betriebsent-

wicklung weitergebracht, weil der intensive Kundenkontakt die gewünschten Lösungen hervorbringt. Der Kauf des Produktionsbetriebes in Brittnau ist sicher ein weiteres Schlüsselereignis.

Gibt es Dinge, die Sie sich bei der Firmenübernahme anders vorgestellt haben und/oder Dinge, die Sie aus heutiger Sicht anders angehen würden?

Ich habe mir vieles anders vorgestellt, doch ich würde nichts Bedeutendes anders angehen. Die wichtigen Ziele haben wir alle erreicht, sodass ich rundum zufrieden bin.

Dieses Jahr haben Sie in Brittnau einen bestehenden Produktionsbetrieb mit rund 7000 m² Gewächshausfläche erworben. Wie ist der aktuelle Stand der Dinge dort? Was ist konkret geplant?

Die Umbauarbeiten sind bereits weitgehend abgeschlossen. Wir haben neue Stellflächen gebaut und zwei Gewächshäuser von Glas auf Folie umgerüstet. Die übrigen Glashäuser sind saniert worden. Zurzeit wird noch eine moderne Klimasteuerung installiert. In diesen Tagen beginnen wir mit der Pflanzenproduktion und die ersten Stauden werden für die Überwinterung von Grüningen nach Brittnau gezügelt.

Mit unserem neuen Zweigbetrieb soll die Eigenproduktion gestärkt werden. Wir wollen mehr Jungpflanzen selber produzieren. Zudem können wir dank den grosszügigen Gewächshausflächen die Kulturzeiten verkürzen und so unsere Produktionskosten senken. Des Weiteren ermöglicht uns dieser Betrieb die satzweise Produktion über eine längere Zeitperiode. Somit können wir die Verfügbarkeit von blühenden Pflanzen verbessern. Wir sind überzeugt, dass wir mit diesem Schritt die Qualität weiter steigern können und damit vor allem im wachsenden Grosstopfstauden-Markt die Nase vorne haben werden.

Welche Ziele haben Sie sich für die nächsten zehn Jahre gesetzt?

Mein wichtigstes Ziel ist es, den Fortbestand dieser traditionsreichen Staudengärtnerei langfristig zu sichern. Dafür müssen wir den eingeschlagenen Weg konsequent weiterverfolgen. Der Kunde mit seinen Wünschen steht im Mittelpunkt. Wir müssen ihm nicht nur ein qualitativ hochstehendes Produkt anbieten, sondern ihn auch bei Problemlösung unterstützen. Der Markt gibt uns die Ziele vor.

Gartenschätze



(rp) Alte Lieblingspflanzen neu entdecken. Auch wenn die Zahl der Sorten an Gartenpflanzen jährlich wächst, gehen gleichzeitig wertvolle Kulturformen verloren. Sorten, die über viele Jahrhunderte kultiviert wurden, geraten in Vergessenheit. Viele dieser althergebrachten Gartenschätze haben faszinierende Geschichten zu erzählen und sind ein lebendiger Teil unserer Kulturgeschichte. Von mittelalterlichen Pflanzen aus den Lustgärten der Adeligen über vergessene Duftpflanzen bis zu den altmodischen Blumen der Bauerngärten stellt das Buch viele alte Favoriten und vergessene Raritäten vor. Praktische Bepflanzungsbeispiele runden die einzelnen Kapitel ab.

Karin Hoegger: Gartenschätze. Lieblingspflanzen aus vergangenen Zeiten. Österreichischer Agrarverlag, Wien 2008. 96 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen und Illustrationen, Format 21 x 24 cm, Softcover. Preis: Fr. 34.90 (exkl. Versandkosten)

Leserservice Nr. 8030

Wie es Euch gefällt



(rp) Inspiration steht am Anfang jeder Idee. Gärten sind Inspirationsquellen und realisierte Ideen zugleich. Die vorgestellten 33 Gärten – von ländlichen Paradiesen bis hin zu Stadtoasen, von kleinen Juwelen bis zu parkartigen Anlagen, von grüner Romantik bis zum formalen Designergarten – inspirieren auf vielfältige Weise und lassen keinen Wunsch offen. Sie bieten Üppigkeit und Sinnlichkeit oder Strenge und Reduziertheit und öffnen die Augen für all die Möglichkeiten der Gartengestaltung. Die 33 Gärten werden erstmals veröffentlicht und zeigen, was möglich ist im «grünen Reich». Diese Gärten sind schon lange bewohnt, haben sich bewährt und werden genutzt. Das heisst, sie sind «echt» und somit echte Inspirationsquellen. Nik Barlo hielt sie in eindrücklichen Bildern fest.

Ursula Barth: Wie es Euch gefällt. Deutsche Verlags-Anstalt, München 2008. 200 Seiten, 300 Farbbilder, 30 Skizzen, Format 23 x 28 cm, gebunden, mit Schutzumschlag. Preis: Fr. 68.90 (exkl. Versandkosten)

Leserservice Nr. 8031